

Da kommt ein Vater zu mir, trägt mir vor, sein Junge lerne auf der Schule eben nichts rechtes, was Hoffnung gebe, daß er dereinst die Prüfungen, welche zu der Beamtenlaufbahn führen, bestehen werde; sitze aber immer über den Büchern und habe die größte Lust, Buchhändler zu werden. Ich bestelle mir, da der Vater von der innern Richtung des Sohnes wenig weiß, den Jüngling selbst, finde einen an ganz gewöhnlichem Lesehunger leidenden Flachkopf und suche ihm vorläufig anschaulich zu machen, daß, wenn er wirklich, wozu ich keineswegs rathen könne, in eine Buchhandlung als Lehrling gethan werden sollte, er ganz andere Beschäftigungen zu erwarten habe, als vom Morgen bis Abend in den Novitäten zu naschen; ich detaillire den Umfang des mechanischen Betriebs, zeige das Ziel und wie schwer es zu erreichen, jetzt gerade in dieser Sache sich auszuzeichnen; höchste Ueberraschung von Sohn und Vater, die da meinten, der Buchhandel sei ein gar vergnügliches Treiben, bei welchem man sich unausgesetzt mit spannender Lecture unterhalte, und nebenher ein reicher Mann werde. Oder es melden sich Schriftsteller, mit deren Waare es nicht recht fort will, von dem Gedanken erfüllt, daß, wenn sie selbst eine Verlagsbuchhandlung haben, es ihnen an einem Abnehmer ihrer Manuscripte nicht fehlen werde, ohne einen Heller Capital als das, was in ihren Schreibfingern steckt; denen gegenüber aber Capitalisten, die von Büchern nichts wissen, als daß sie eine Waare seien, wie jede andre. Ein Beispiel aus dieser letzten Kategorie ist zu lustig, als daß ich es nicht buchstäblich, wie es sich ereignet, mittheilen sollte. Es erscheint bei mir schon vor Jahren ein gewesener Officier mit dem Empfehlungsschreiben eines seiner mir befreundeten Kriegscameraden und eröffnet mir, daß er so und so viel Tausend disponibel habe und nur zweifelhaft sei, was er damit anfangen soll: ob, nach dem Rath einiger seiner Freunde, damit eine Buchhandlung, oder anderer, eine Branntweimbrennerei anlegen? Ich suche ihn mit so viel Schonung als möglich darauf aufmerksam zu machen, daß schon sein Schwanken zwischen den beiden eben genannten Alternativen mir wenig Beruf für die eine, innerhalb der Sphäre meiner Rathgebung liegende, zu verrathen scheine; eine Annahme, welche dann auch der ganze, von Mangel an jeder literarischen Bildung zeugende Vortrag des Mannes bestätigte. Ich rieth also von dem Buchhandel angelegentlich ab. Der Mann folgte aber nicht, etablirte sich als Verlagsbuchhändler, wozu in jener Zeit der Nachweis eines bestimmten Vermögens hinreichte, ohne daß das Bestehen in einem Examen gefordert wurde. Und was war der Erfolg? Nachdem er ein paar Jahre gewirthschaftet, allerlei zusammengedruckt und dabei einen guten Theil seines ursprünglichen Vermögens verdestillirt hat, destillirt er jetzt wirklich mit dem Rest in meiner Nähe Branntwein; ob mit besserem Glück, als er verlegte, weiß ich nicht zu sagen.

#### Miscellen.

Unsre Correspondenznachricht aus Berlin über die Säcularfeier der Buchdruckerkunst daselbst, in der letzten Nr. des Börsenblattes, ergänzen wir durch folgenden Artikel, den wir der Leipz. Allgem. Zeitung No. 237 entlehnen. Wie zu erwarten stand, hat sich jetzt die Polizeibehörde in die Streitigkeiten über die Gutenbergfeier gemischt, und wahrscheinlich ist ihr auf höhern Befehl der Auftrag geworden, jedenfalls eine

Bereinigung zwischen den Buchhändlern und Buchdruckereibesitzern, als Opposition, und den Schriftsetzern, Buchdrucker- und Schriftgießergehülften zu Stande zu bringen. Demgemäß hatte das königl. Polizeipräsidium eine Versammlung von Deputirten aller Betheiligten unter Vorsitz des Polizeiraths Hofmann in einem Kaffeehause veranstaltet, welche am 18. Aug. Abends Statt fand. Professor Gubitz hielt zuvörderst eine Rede, in welcher er, ganz im Widerspruche mit seinen früheren Äußerungen, darlegte, daß eine Vereinigung beider Parteien durchaus nothwendig sei, daß das königl. Polizeipräsidium als Vermittler auftreten wolle, und die Buchhändler-, Buchdrucker- und Schriftgießerprincipale die Hand zur Versöhnung böten. Allein er drang nicht durch; denn die früher verschmähte Gesellschaft der Gehülften beharrte auf ihrem Entschlusse, das Fest so zu begehen, wie es von der Regierung genehmigt und bereits veröffentlicht war. Dann trat der Polizeirath Hofmann auf und erklärte, daß eine getrennte Feier durchaus nicht Statt finden dürfe, und entweder eine Vereinigung zu Stande kommen oder das Fest aufgehoben werden müsse. Er versicherte die Gesellschaft seiner besondern Theilnahme und suchte durch Versprechung einer würdigen Feier, größerer Züge, Theilnahme der Universität u. d. Gemüther zu gewinnen; allein die anwesenden Gehülften erklärten, lieber die Feier aufgeben, als sich mit den Buchhändlern u. d. vereinigen zu wollen, weil diese sie so sehr beleidigt hätten. Darauf trat Herr Buchhändler R. Duncker auf und hielt eine eindringende Rede, in Folge deren er entwickelte, daß die Augen von ganz Deutschland auf Berlin gerichtet seien u. d., und zugestand, daß die Buchhändler vielleicht gefehlt hätten, doch jetzt auf den Wunsch der Behörden die Hand zur Versöhnung böten, und dann also schloß: „Wenn wir nun auch, meine Herren, die Feier nicht um Gutenberg's willen, nicht um der Welt willen, nicht unser Aller willen begehen wollten, so gibt es Einen, dessen Namen ich nicht zu nennen brauche, der unsern Brüdern, die seit Jahren wegen Pressvergehen im Gefängnisse schmachten, die Freiheit wiedergibt, Ihm zu Liebe, denn er wünscht es, dürfen wir die Feier nicht unterlassen!“ Ein lauter Beifall zeigte, daß der Redner den rechten Fleck getroffen hatte. Die Feier wurde also auf den Vorschlag des Polizeiraths Hofmann auf den 24. und 25. Sept. verschoben, und der nach geschehener Vereinigung hinzutretende Polizeipräsident v. Puttkammer versprach, alles Mögliche zur Großartigkeit des Festes beizutragen.

#### Chronik des Buchhandels.

Gebrüder Schumann's Erben in Zwickau zeigen unterm 31. Mai an, daß sie die beiden unter den Firmen Gebrüder Schumann und J. G. Lindemann bestandenen Verlagsgeschäfte an Herrn Heinrich Erhard in Stuttgart käuflich überlassen haben.

Heinrich Erhard in Stuttgart (Besitzer der J. B. Mezler'schen Buchhandlung) zeigt unterm 6. Aug. an, daß er die beiden Verlagsbuchhandlungen Gebrüder Schumann in Zwickau und J. G. Lindemann in Zwickau käuflich an sich gebracht und beide Geschäfte vereinigt unter der Firma Gebrüder Schumann in Leipzig fortführen wird. Alle Sendungen vom 1. Jan. 1840, die unter obigen Firmen